Korrespondenzecke

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **12 (1904)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Leidwesen der Schülerinnen mußte Herr Dr. Lüscher plötzlich verreisen und konnte sein Examen über Infektionskrankheiten nicht abhalten. Dafür wurden dann aber die Prüfungen über Körperbau und chirurgische Krankenpflege entsprechend länger ausgedehnt.

Nun sind alle Schülerinnen in ihre Familien zurückgekehrt, um die zweiwöchentlichen Ferien dort zu verbringen und nachher für ein Jahr in den praktischen Spitaldienst zu treten.

Mögen auch die Zöglinge des IX. Kurses dem Roten Kreuz Ehre machen!

Korrespondenzecke

Schwester Seline W., welche ihren Posten als Vorsteherin des Pflegerinnenheims Luzern am 15. März angetreten hat, schreibt uns:

„Endlich bin ich einmal so weit, um Zeit zu finden, einige Zeilen zu schreiben, und es wird euch alle interessieren, wie es hier geht.

Nun, ich kann sagen, gottlob gut bis jetzt. Unser Heim ist nun so zu sagen vollständig fertig; einige Kleinigkeiten, die noch fehlen, werden nächste Woche in Ordnung kommen, und dann kann ich sagen: wir haben ein einfaches, aber gemütliches und sehr nettes Heim; ich hoffe auch, Frieden und Eintracht werden sich darin festsetzen.

Die Schlafzimmer sind alle luftig und hell; zwei davon, darunter das meinige, sind allerdings klein, doch das tut nichts, dafür ist das Wohnzimmer ziemlich groß und recht heimelig, und auf das Bureau bin ich schon recht stolz.

Die Küche ist gerade groß genug, damit man etwas Gutes kochen kann; ich habe mich ganz eingewöhnt und glaube, es läßt sich hier leben.

Schon jetzt freue ich mich ganz unendlich, diesen Sommer hie und da einen lieben Besuch zu empfangen. Letzten Dienstag kam Frl. K. aus Bern mit ihrer Schwägerin auf der Durchreise nach Mailand, und hoffe ich, sie auf dem Rückweg nochmals zu sehen. Das ist schon ein Stück Lindenhof.

Bis jetzt sind vier Pflegerinnen hier, zwei weitere werden nächste Woche noch kommen.

Meine Vorgesetzten sind alle recht nett und geben sich viel Mühe, das Ganze ins gute Fahrwasser zu bringen; auch die Damen vom Comité sind äußerst liebenswürdig. Gestern hatte ich schon die erste Revision der Haushaltungskasse.

In Bern werden nun die Schülerinnen fort sein und die Schwestern dafür mehr Arbeit haben. An alle, alle sende ich meine herzlichsten Grüße."

Schwester Elise S. aus der Clinique de Florissant (Genf) überraschte uns mit einem Besuch. Sie hat unerwartet für einige Tage Ferien bekommen, die sie hier in Bern bei ihren Eltern verbringt. Was uns besonders freute, war das blühende Aussehen der Pflegerin, die sich des besten Wohlseins erfreut.

Wir erwarten dieser Tage eine unserer früheren externen Schülerinnen, E. v. S., die uns in freundlicher Weise über die Schulferien ihre Hülfe zugesagt hat. An Arbeit wird es ihr nicht fehlen bei dem gegenwärtigen großen Andrang von Patienten, und wissen wir diese Hülfe sehr zu schätzen.

Schwester Rosa W., Gemeindepflegerin in Aarau, gibt in zwei aufeinanderfolgenden Briefen Aufschluß über ihre Tätigkeit. Nach vielen angenehmen und unangenehmen Erfahrungen, die sie gemacht hat, berichtet sie unter anderm:

„Nun bin ich wieder in einer netten Pflege und dabei so glücklich. Die Patientin ist so freundlich und lieb mit mir. Es gibt doch auch noch recht dankbare Seelen, ich habe einige solche im Laufe des Winters pflegen dürfen.

Nun ist es ja bald ein Jahr, seit ich hier arbeite, und ich bin während dieser Zeit zusammengerechnet kaum einen Monat ohne Pflegen gewesen, was ja natürlich dem Verein wie mir zum Vorteil gereicht. Seit der Verein eine Pflegerin hatte, also während bald sieben Jahren, ist die Pflegerin noch nie so viel in Anspruch genommen worden wie in der Zeit meines Hierseins. Ich freue mich für das Rote Kreuz über diesen Erfolg."

Aus einem Brief von Schwester Adele V. im Krankenhaus Biel ersehen wir, daß sie immer mit viel Liebe und Hingebung ihres Berufes wartet. Leider wurde sie von einer heftigen Influenza befallen, die sie einige Zeit arbeitsunfähig machte. Wir hoffen, sie werde sich nunmehr wieder erholt haben, um auf 15. April ihren neuen Posten im Kantonsspital Olten mit frischem Mut antreten zu können.

Wir wurden dieser Tage durch eine Ansichtskarte von Krakau überrascht. Schwester Caroline B., welche diesen Winter in San Remo pflegt, begleitete eine Patientin an die russische Grenze und sandte uns einen Gruß von dort aus.

Unsere frühere externe Schülerin, Elisabeth N., die noch immer mit Leib und Seele an der Berner Schule hängt, hat uns jüngst von Neuenburg aus, wo sie einen Aufenthalt machte, mit einem Besuche erfreut und uns an alle Rot-Kreuzlerinnen, die sie kennt, beste Grüße aufgetragen.

Wir möchten unsere Pflegerinnen ersuchen, sich etwas eifriger an der Zusendung von Stoff für die Korrespondenzecke zu beteiligen. Wir sind versichert, bei vielen ist es Schüchternheit, die sie davon abhält. Vielleicht würde ein einmaliger Versuch sie schon mutiger machen. D.

Spruchweisheit.

Im Glück nicht jubeln und im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte tun, am Schönen sich erfreun,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheun. (Streckfuß.)